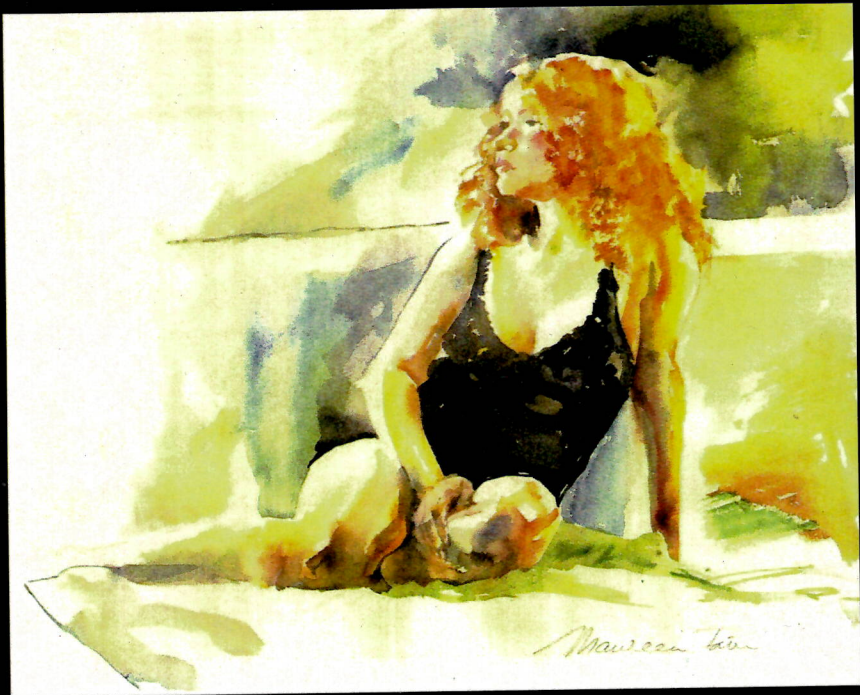


Hedwig Brenner

Jüdische Frauen
in der bildenden Kunst III

Ein biographisches Verzeichnis



Herausgegeben von Erhard Roy Wiehn
unter Mitarbeit von Jutta Obenland
Hartung-Gorre Verlag Konstanz

Titelseite: "Naomi" (2002) von Maureen Fain (Jerusalem), mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin (hier Seite 69/70); Rückseite: Hedwig Brenner 2007; Druck: Sowa, Warschau, Polen.

1942-2007



**65 Jahre Beginn der Massenmorde in Auschwitz-Birkenau
und andernorts**

Bibliographische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet
über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

© bei den Verfassern.
Alle Rechte vorbehalten/All rights reserved
Erste Auflage 2006
Hartung-Gorre Verlag Konstanz Germany
ISBN 3-86628-120-X

Sohn und eine Tochter kamen zur Welt. 1963 gab sie ihr Fotostudio auf und widmete sich ganz dem experimentellen und kreativen künstlerischen Schaffen. Ihre Bilder sind teils abstrakt, teils Porträts, und sie malt Natur- und Stadtansichten.

Wera Schröner stellte im Stadtarchiv, in der Jesuitenkirche, im Stadttheater, in verschiedenen Banken, in St. Germain-en-Laye, in Frankfurt a.M., Trier, Wuppertal, Schweinfurt, Bad Mergentheim, Bad Marienberg, Bad Meinberg und im Hilton-Hotel Frankfurt am Main aus. Ihre Werke wurden von der Stadt Aschaffenburg sowie von verschiedenen Banken und Unternehmen angekauft.
- Wera Schröner lebt und arbeitet in Aschaffenburg.

Elisabeth Schuhmacher (1904-1942 hingerichtet)

Fotografin, Grafikerin, Widerstandskämpferin, wurde 1904 als zweites von fünf Kindern des Dipl. Ing. Fritz Hohenemser und seiner Frau Annerose in Darmstadt geboren. Der Vater fiel im Ersten Weltkrieg. Elisabeth besuchte die "Höhere Töchterschule" in Straßburg, dann in Meiningen und studierte 1921-1926 an Kunstgewerbeschulen in Frankfurt am Main und Offenbach. Sie heiratete den Bildhauer Kurt Schumacher und zog 1934 nach Berlin-Tempelhof, wo sie als freie Grafikerin am Arbeitsschutzmuseum arbeitete. In den folgenden Jahren verlor sie als "Halbjüdin" ihre Arbeitsstelle und war als freischaffende Fotografin tätig.

Mit ihrem Mann, einem Kommunisten, und andern Kollegen, wie Libertas und Harro Schulze-Boysen, Hilde und Hans Coppi, Ilse und Philipp Schaefer beteiligte sie sich durch Verbreitung von Flugblättern und Unterstützung von Verfolgten am Widerstand gegen Hitler. 1942 wurden Elisabeth Schumacher, ihr Mann sowie weitere 50 Mitglieder der Gruppe verhaftet, wegen "Vorbereitung zum Hochverrat, Feindbegünstigung und Spionage" zum Tode verurteilt und im Zuchthaus Plötzensee durch das Fallbeil hingerichtet. (Quelle: Archiv Frauenworkshop Eva, Berlin 2006)

Lydia Schulgina (1957-2000)

Malerin, Graphikerin, Bildhauerin, wurde 1957 in Moskau geboren, studierte an der Graphischen Akademie ihrer Heimatstadt und erhielt 1979 ihren Abschluß. 1996 emigrierte sie mit ihrer Familie nach Deutschland und ließ sich

in Pinneberg nieder. Sie malte in Öl auf Holz, schuf Hinterglasmalereien mit Aquarell und Tinte, modellierte Figuren aus Zeitungspapier, schrieb Kinderbücher, die sie illustrierte. Über 30 Bücher mit Illustrationen der Künstlerin erschienen in Rußland, Polen, der Tschechoslowakei, in Finnland und Japan.

Sie erhielt vier Stipendien des russischen Künstlerverbandes, 1992 die Auszeichnung "Bestes Buch des Jahres" für ein Kinderbuch, und sie war Vertreterin Rußlands auf der Buchmesse der orthodoxen Länder in Petsch (Kosovo). Zwei weitere Stipendien erhielt sie in Deutschland. 1999 gründete Lydia Schulgina die Kunsttage des Jugendzentrums in Rellingen.

Werke der Künstlerin befinden sich in der Tretjakow-Galerie Moskau sowie anderen Museen und Sammlungen. 2000 formte die Künstlerin im Auftrag des Altonaer Museums in Hamburg eine lebensgroße Plastik. Lydia Schulgina war Mitglied der Künstlerverbände Rußlands, Deutschlands sowie der Internationalen Künstlervereinigung.

1988-2004 wurden die Werke der Künstlerin in folgenden Einzelausstellungen vorgestellt: Kunsthalle "Nagornaja Straße", Moskau; Zentrales Haus der Kunstschaffenden, Moskau; Galerie Leonardo, Helsinki; Kunstmuseum, Jaroslawl; Ausstellungsraum am Mirprospekt, Moskau; Zentrales Haus der Künstler, Moskau; Kulturhaus, Oslo; Museum Langestannen, Uetersen; Bürgerhaus, Appen; Landdrostei Pinneberg; Kreissparkasse Pinneberg; St. Vincelin-Kirche, Neumünster; Kirche am Roland, Wedel; Rathaus Rellingen; Volkshochschule Elmshorn; Galerie Nordlicht, Albersdorf; Galerie am Rathaus, Halstenbek; Heilig-Geist-Kirche, Pinneberg; Galerie Kunststück, Hamburg; Ratssitzungssaal Pinneberg; Nacht der Kunst, Marburg; Literaturmuseum, Moskau; Michaelskirche, Hamburg; Jüdisches Kulturzentrum (Nikitskaya) Moskau; Jüdisches Kulturzentrum (MEOZ), Moskau; Synagoge Hamburg. - Lydia Schulgina verstarb im Dezember 2000 in Pinneberg. (Interview mit Lydia Schulginas Sohn Alexander Estis, September 2005)

June Schwarcz (geb. 1918)

Emailkünstlerin und Keramikerin, wurde 1918 in Denver (Colorado) geboren, studierte 1936-1938 an der Boulder Universität (Colorado), 1938/39 an der Universität Chicago (Illinois) und 1939-1941 am Pratt Institute, Brooklyn (New York), außerdem besuchte sie Seminare im La Jolla Art Center in Kalifornien und am Institute of Design in Chicago, wo sie bei Laszlo Moholy-Nagy arbeitet. - Ihre Werke wurden in Einzelausstellungen in den USA, in